



Nun ist es amtlich: Klare Mehrheit möchte keine Gasindustrie in Märkisch Buchholz!

Und die Spatzen hatten doch Recht: Eigentlich sollte das Ergebnis der Bürgerbefragung lt. Bürgermeisterin erst im Dezember öffentlich werden.

Doch die Sprecher der BiB haben gegen die Verzögerung erfolgreich beim Amt interveniert. Wir danken dem Amt für das Einhalten von Zusagen.

Seit Freitag stehen die Ergebnisse der Bürgerumfrage im Internet:

413 Bürger haben an der Befragung teilgenommen

- 231 Bürgerinnen und Bürger (**60%**) sagen klar „Nein“ zum Projekt der GdF/Engie
- 221 Bürgerinnen und Bürger haben Ängste und Bedenken im Zusammenhang mit der Gasförderung
- Für 215 Bürgerinnen und Bürger trifft dies für die geplante Aufbereitungsanlage zu
- 338 Bürgerinnen und Bürger fühlen sich ausreichend informiert

Die klare Mehrheit der Bürgerschaft ist eindeutig gegen die geplante Gasindustrie.

Heißt das, dass jetzt alles in Butter ist?

Wir befürchten nein. Zu verschiedensten Gelegenheiten hat die Gruppe der 9 Stadtverordneten, die das Gasprojekt unterstützen, signalisiert, dass sie nicht gewillt sind, dem Mehrheitswillen zu folgen.

Im Klartext:

Diejenigen, die sich jahrelang zu Gute hielten, die wahren Demokraten zu sein, wollen in dieser wichtigen Sache den Mehrheitswillen ignorieren.

Klar ist: Wir lassen uns dies nicht gefallen!

Wie wir weiter hinten im Heft darlegen, haben wir nicht nur „unsere“ Stadtverordneten gegen uns, sondern auch das Amt (klar, die müssen hier auch nicht wohnen). Außerdem scheint die oberste Konzernführung von GdF/Engie bei der Landesregierung aktiv zu werden.

Was bleibt uns?

Das, was uns schon seit über einem Jahr ständig stärker gemacht hat:

Unser Zusammenhalt über alle

Differenzen hinweg und – ganz wichtig - Ihre Unterstützung. Denn:

Wenn wir zusammenhalten,
können sie uns nichts

Vielleicht geht dann doch dem/der einen oder anderen Stadtverordneten das Licht auf, dass es vielleicht besser ist, auf die Mehrheit der Bürgerinnen und Bürger zu hören.

Denn eines muss den Stadtverordneten klar sein: Wenn es ihnen gelingt, diese Anlage durchzusetzen und es käme zur kleinsten Havarie ... in deren Haut möchten wir nicht stecken.

Deswegen unser dringender Appell an die Stadtverordneten:

Werden Sie vernünftig!
Nehmen Sie die Realität zur Kenntnis und handeln Sie danach!

Wie weit sind wir gekommen, wo wird das enden ...?

Das Klima in Märkisch Buchholz wird deutlich rauer und kühler. Und damit ist nicht der aufziehende Herbst der letzten Tage gemeint. Gemeint ist die zunehmende Aggressivität der „Gasbefürworter“, die uns entgegenschlägt.

Natürlich können wir über ein „Nicht - begrüßt - werden“ in der Stadt hinwegsehen, ...

...aber mit Beleidigungen, dem Schreiben von anonymen Drohbriefen und der Missachtung von persönlichem Eigentum ist ein deutliches und nicht erträgliches Maß überschritten:

- Einem Redakteur des Bürgerblatts wird die zerknüllte Ausgabe in den Briefkasten gesteckt, kommentarlos.
- In der Nacht des 17.10.2015 wurden auf dem Grundstück gegenüber der Turnhalle (in der gerade das Oktoberfest des Sportvereins stattfand) gelbe Kreuze vom Zaun gewaltsam entfernt und über den Zaun geworfen.
- Frau Monika Stiehl erhält einen anonymen Drohbrief, der versteckt mit der Androhung von Gewalt ihrer Person gegenüber endet.
- Herr Peter Dietrich, der auf der Stadtverordnetenversammlung am 15.10.2015 um seinen Ruf und Richtigstellung einer nicht hinnehmbaren Diffamierung seiner Person durch falsche Behauptungen kämpfte, wurde für uns hörbar am Nachbartisch von einer Person mit den Worten „der ist doch krank im Kopf“ mehr-

mals auf das wohl Übelste beleidigt. Der Name der Person ist der Redaktion im Übrigen bekannt.

Das ist aber nicht alles. Es gab

- 6 Unterlassungsklagen gegen uns
- Anzeigen beim Ordnungsamt
- Anzeige bei der Polizei
- Anonyme Flugblätter
- Verbale Entgleisungen
- und immer wieder Versuche, uns in die rechte Ecke zu stellen

Wir fragen uns natürlich, was kommt als nächstes?

Müssen wir Angst vor tätlichen Übergriffen haben?

Ist es in Märkisch Buchholz soweit gekommen, dass jemand mit einer anderen Meinung offen bedroht wird und Angst um seine und seiner Familie Gesundheit haben muss?

Natürlich werden wir auch weiter unsere Meinung sagen und auch offen vertreten. Wer glaubt, uns mit diesen Mitteln in die Enge zu treiben und uns mundtot machen zu können, der irrt. Die Demokratie lebt vom „Streit“ zwischen verschiedenen Positionen, aber die hier angewandten Mittel sind ihr Ende.

Vergegenwärtigt man sich nochmals, um was es hier eigentlich geht, nämlich um ein grundsätzlich demokratisches Recht, eine gewählte Politikerin, welche die Meinung der Mehrheit der Bevölkerung nicht achtet, auch wieder das Vertrauen zu entziehen, erscheint die momentan vorherrschende Ge-

waltbereitschaft uns gegenüber noch bedenklicher und auch abstrus. 25 Jahre nach einer überwundenen Diktatur sollten wir nicht die politischen Machtmittel von damals aufleben lassen, nur weil eine Bürgermeisterin demokratisch abgewählt werden soll. Selbst Herr Theel vom Amt hält dies laut MAZ für ...

„...das demokratischste Gremium, das wir jetzt haben können.“

Geehrte Bürger von Märkisch Buchholz und Köthen, auch nach Frau Urban wird es in der Stadt vorangehen und es wird sich eine Bürgermeisterin oder Bürgermeister aus der Einwohnerschaft von Märkisch Buchholz oder Köthen finden, die oder der überparteilich und insbesondere uneigennützig, aber im Interesse der Mehrheit der Bewohner unserer Stadt handelt. Es gibt viele tolle, fähige Menschen hier in unserer Nachbarschaft und ganz ehrlich, Rechtsanwalt muss man für das Amt nicht sein.

Impressum:

Herausgeber:

Interessengemeinschaft
»Bürger in Bewegung...«

Ansprechpartner:

René Altreuther
Hermsdorfer Str. 1a
15748 Münchehofe

Redaktionsteam:

René Altreuther (V.i.S.d.P.)
Robert Rupp

Kontakt:

buerger-in-bewegung@web.de
www.buerger-in-bewegung.info

Auflagenhöhe: 500 Stück

Widerstand ist nicht billig

Die Arbeit der Interessengemeinschaft "Bürger in Bewegung..." lebt von dem privaten Engagement vieler Menschen. Alle mit uns gemeinsam für den Erhalt der Natur und den Umweltschutz Streitenden investieren seit Monaten viel Kraft und Zeit. Für die Öffentlichkeitsarbeit, Anschaffung von Materialien, Organisation von Themenveranstaltungen, aber auch zur Abwehr juristischer Auseinandersetzungen, durch einzelne Stadtverordneten oder Gas de France (ENGIE) initiiert, müssen finanzielle Mittel aufgewendet werden. Dafür wurde uns von engagierten Mitbürgerinnen und Mitbürgern bereits finanzielle Unterstützung angeboten. Dies ist nun durch die Hilfe des Naturschutzbund Brandenburg (NABU) auch möglich. Sie können die Arbeit der „Bürger in Bewegung...“ ab sofort auch durch eine steuerlich absetzbare Spende unterstützen.

SEPA-Überweisung/Zahlschein		Für Überweisungen in Deutschland und in andere EU-/EWR-Staaten in Euro.	
Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts		BIC	
Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)			
NABU BRANDENBURG			
IBAN			
DE57100900001797742011			
BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen)			
BEVODEBB			
			Betrag: Euro, Cent
Kunden-Referenznummer - Verwendungszweck, ggf. Name und Anschrift des Zahlers			
SPENDE			
noch Verwendungszweck (insgesamt max. 2 Zeilen à 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 2 Zeilen à 35 Stellen)			
IG BÜRGER IN BEWEGUNG			
Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)			
IBAN			
			06
Datum		Unterschrift(en)	

Wichtiger Hinweis!

Bitte geben Sie für eine korrekte Zuordnung Ihrer Spende beim NABU unbedingt den Verwendungszweck: „Spende IG Bürger in Bewegung“ an. Für einen Betrag bis 199,- € gilt der Kontoauszug für Ihre Steuererklärung als Spendenquittung. Darüber hinaus erteilt Ihnen der Naturschutzbund Brandenburg (NABU) ab einer Summe von 200,- € unaufgefordert eine Spendenbescheinigung. Bitte geben Sie dazu ggf. Ihre Adresse mit auf dem Überweisungsträger an.

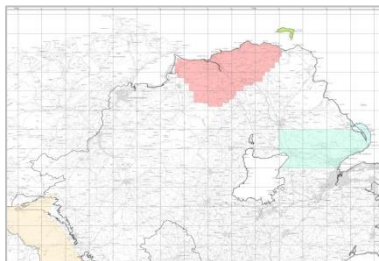
Wirtschaft und Politik – von den Iren lernen

Spätestens seit dem letzten Stadtboten ist klar:

Wir haben in Sachen GdF/Engie nicht nur „unsere“ Stadtverordneten gegen uns, sondern auch die Amtsspitze. An einem Beispiel aus Irland wird klar, dass es auch anders laufen kann.

Dort hat die Energiefirma Rathlin Energy die Rückgabe eines Ölfeldes angekündigt, das sie in der Grafschaft Antrim in Nordirland erkundete. Der Vorstandsvorsitzende der Rathlin Energy, David Montagu-Smith, begründet dies offiziell mit der langen Dauer und Kompliziertheit des Genehmigungsprozesses. Der wahre Grund dürfte aber im anhaltenden Widerstand der Landbevölkerung dort liegen. Es hatte sich offener Widerstand gegen die Pläne der

Firma formiert, da auch hier große Ängste in der Bevölkerung vorhanden waren. Weil es offenbar keine Unterstützung aus der Politik gab, sah die Firma keinen Weg, als ihr Vorhaben aufzugeben.



In Märkisch Buchholz haben wir nicht so viel Glück.

Ganz im Gegenteil scheint die Fa. GdF / Engie Erfolg dabei zu haben, die Amtsleitung für ihr Vorhaben in Märkisch Buchholz zu erwärmen.

Wie soll man sonst einen Besuch der Chefetage von GdF / Engie bei der Landesregierung oder die Aussagen Herrn Koriaths im letzten Stadtboten werten?

Werden die „Bürger in Bewegung“ als so große Gefahr gesehen, dass selbst das oberste Management von GdF/ Engie aktiv wird?

Vielleicht sollte der Herr Amtsdirektor zuerst einmal seine Bürger anhören und mit ihnen zusammen arbeiten, bevor er der GdF/Engie schmeichelt.

Aber wahrscheinlich ist das zu viel verlangt von jemandem, der außer der amtierenden Bürgermeisterin niemanden sieht, „... der sie ... ersetzen könnte“.

Krebsangst verhöhnt – eine Krankenschwester antwortet

Sie waren unübersehbar, die Packen rotschwarz bedruckter Flugblätter, die am 4. Oktober 2015 am Markt umher wirbelten. Neben der etwas ungewöhnlichen Verteilweise konnten sich die Leser über zerknautschte Brechtzitate wundern, über das Lächerlich-machen von Krebsängsten der Gasgegner und über ein fehlendes Impressum.

Halten einige Gasbefürworter so wenig von sich selbst, dass sie ihre Meinung nur verdeckt äußern wollen?

Eigentlich sollte man/frau solches ignorieren, aber heute antwortet eine Kinderkrankenschwester im Folgenden dem unbekannten Verfasser...

Liebe/r anonym/e/r Verfasser/in des Flugblattes, ich möchte den offiziellen Weg des Bürgerblattes nutzen Ihnen zu antworten:

Mein Name ist Doreen Altreuther, aufgewachsen hier in Märkisch Buchholz und durch die Ausbildung zur Kinderkrankenschwester und Fachkrankenschwester für Onkologie verschlug es mich für mehrere Jahre nach Berlin Buch. Dort arbeitete ich zunächst in der Kinderonkologie. Nach der Geburt meines ersten Sohnes, dann in der Erwachsenen Chirurgie der damaligen Robert Rössle Klinik, weltweit bekannt für die Behandlung von Krebserkrankungen.

Glauben Sie mir, die Diagnose einer Krebserkrankung des eigenen Kindes gehört *mit* zu den schlimmsten und furchtbarsten Dingen, die man sich für sein eigenes Kind vorstellen kann. Ich habe meine Arbeit in der Onkologie geliebt, aber auch sehr viel Leid und auch Kinder sterben sehen. Wie oft war ich bei den Gesprächen dabei, als die Eltern von der Krebserkrankung ihres Kindes erfuhren und **IMMER** gab es diese eine Frage der Eltern: „**Warum mein Kind?**“

Als ich im Februar die erste Infoveranstaltung der BiB besuchte, war für mich klar, dass ich durch

die Nähe unseres Hauses zur geplanten Gasaufbereitungsanlage, meine Söhne dem Risiko aussetze, eventuell an Krebs zu erkranken. Besteht die Anlage und ich bleibe hier wohnen, zusammen mit meinen Söhnen, die diese Entscheidung in ihrem Alter noch nicht fällen können, trage **ICH** die Verantwortung dafür, wenn eines meiner Kinder vielleicht irgendwann vor mir sitzt und sagt: „Mama, ich habe Krebs.“

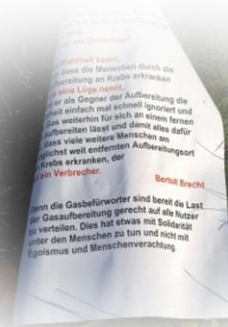
Lieber Schreiber/In des Flugblattes, glauben Sie mir, das wäre für mich das Schlimmste, was mir passieren könnte, denn ich wüsste die Antwort auf die Frage „Warum?“. Deshalb engagiere ich mich in der Bi, unterstütze meinen Mann, alles zu tun, dass diese Anlage hier und anderswo verhindert wird. Denn ich wünsche niemanden!!! auf der Welt, dass er an Krebs erkrankt.

Und deshalb finde ich es beschämend, dass Sie in ihrem Flugblatt zur Solidarität aufrufen, die Last der Gasaufbereitung gerecht auf alle Nutzer zu verteilen und somit übersetzt, doch ein Stückchen Krebs für jeden zu erlauben.

Im April Stadtboten 2015 beschrieb der Pfarrer Herr Behnken Märkisch Buchholz als eine liebenswerte und lebenswerte Stadt und dass er hörte, dass für viele bei Entstehen der Anlage Buchholz nicht mehr lebenswert ist. Und genau so sehe ich es! In Märkisch Buchholz, in der Nähe von Eltern und Freunden hatte sich mein Lebenstraum eines kleinen Häuschens verwirklicht. Kommt die Anlage, bin ich bereit, diesen Traum mit allen Einbußen, die sich mir dann stellen, aufzugeben und werde meine Söhne in Sicherheit bringen.

Herr Assmann sagte einmal zu meinem Mann, dass wir die Erdbeeren aus unserem Garten auch dann weiter essen können, wenn die Anlage steht. Ganz ehrlich, diese will ich aber meinen Kindern nicht mehr anbieten, wenn nebenan wieder die Fackel brannte!

Sie können mich jetzt aufgrund meiner Meinung als unsolidarisch betiteln, aber ich wünsche Ihnen persönlich alles erdenklich Gute und vor allem, dass Sie niemals in irgendeiner Form mit der Diagnose Krebs konfrontiert werden.



Die Stadtverordneten wollen nicht mehr im Dunkeln stehen

In der letzten Stadtverordnetenversammlung am 15.10.2015 überraschten die Stadtverordneten Herr Karsten Suckert und Herr Ingo König mit einem gemeinsamen Antrag, der dann auch heiß diskutiert wurde. Es ging um die Abkehr von der nächtlichen Abschaltung der Straßenbeleuchtung. Man hatte nämlich festgestellt, dass die erhofften Ersparnisse durch das nächtliche Stromsparen ...

...in keinem Verhältnis zu den daraus entstandenen Gefahren und Risiken für die Einwohner in Märkisch Buchholz stehen.

Diese Erkenntnis (wenn auch drei Jahre zu spät) ist grundsätzlich zu begrüßen. Auch wenn keine Zahlen über gesteigerte Einbruchsraten und auch keine Unfallstatistik in der Stadtverordnetenversammlung durch den Vortragenden präsentiert werden konnte, haben sie richtig erkannt, ...

...dass ja nicht immer erst etwas passieren muss, bis reagiert wird.

Darüber war man sich unter den meisten Stadtverordneten weitgehend einig. Nur am Rande sei erwähnt, dass in den Edeka-Markt am Marktplatz im letzten Jahr zweimal eingebrochen wurde. Dazu kommen die drei versuchten

Einbrüche am Markt in der vergangenen Woche. Es gibt sie also doch, die gesteigerte Kriminalität in Märkisch Buchholz. Aufmerksame Bürger verhinderten Schlimmeres.

Auch beim geplanten Gasprojekt kommt es auf aufmerksame Bürgerinnen und Bürger an.

So vernahmen wir besonders hellhörig das Argument von Herrn Arno Winklmann, dass viele Bürger Ängste über die möglichen Gefahren durch die fehlende nächtliche Stadtbeleuchtung geäußert hätten und deshalb darauf reagiert werden müsste.

Da man aus Fehlern bekanntlich lernen sollte, geben wir nochmals zu bedenken: auch die Gasförderung und -aufbereitung führt zu realen Ängsten bei den Einwohnern in Märkisch Buchholz. Auch hierbei gilt:

Muss erst etwas passieren, ...

bevor die Stadtverordneten schlau werden? Die Bürgerinnen und Bürger erweisen sich hier als schlauer. Denn die Frage 2 der Bürgerbefragung, „Haben Sie Ängste oder Bedenken im Zusammenhang mit der Gasförderung?“, wurde von 221 Bürgerinnen und Bürgern mit Ja und von 147 mit Nein beantwortet.

Also haben 60 % der Bürger Ängste im Zusammenhang mit der Gasförderung.

Wie bei der Laternenabschaltung stehen die durch die Gasaufberei-

tung drohenden Gefahren und Risiken für die Bevölkerung in keinem Verhältnis zu dem finanziellen Nutzen für die Stadt.

Zur Erinnerung, selbst bei günstigster Betrachtung bleiben der Stadt lächerliche 20.000 € Steuereinnahmen, die dann aber wahrscheinlich an anderer Stelle ausgegeben werden müssen, um Schäden durch die Gasindustrie auszugleichen.

Auch vor drei Jahren gab es bereits engagierte Bürger, die vor das Abschalten der Straßenbeleuchtung in der Nacht warnten und in der Stadtverordnetenversammlung ihre Stimme dagegen erhoben, doch nicht erhört wurden.

Geehrte Stadtverordnete, wir hoffen, dass diesmal nicht wieder drei Jahre vergehen müssen, bis Ihnen ein Licht aufgeht und Sie eine einmal getroffene Entscheidung negieren.

Ziehen Sie den Aufstellungsbeschluss für die Gasaufbereitungsanlage sofort zurück.

Damit würden Sie im Sinne der Mehrheit der Bürger von Märkisch Buchholz und Köthen handeln.

Industrieanlage? Schönes Tor zum Spreewald !

Für die geplante Gasaufbereitungsanlage soll die im Landschaftsschutzgebiet (!) und im Gewerbegebiet vorgesehene Fläche in ein Industriegebiet umgewandelt werden.

Landschaftsschutzgebiet in Industriefläche?

Ein Industriegebiet dient aber lt. Definition ausschließlich der Unterbringung von Betrieben, welche in anderen Baugebieten unzulässig sind.

Gasaufbereitung auf Gewerbegebiet ist unzulässig!

Diese Tatsache entlarvt die Unlauterkeit der Propaganda der Fa. GdF/Engie, der Bürgermeisterin und ihrer Stadtverordneten, eine solche Anlage sei harmlos. In Wahrheit ist nämlich die angestrebte notwendige Umwandlung in ein Industriegebiet der Beweis für die großen Gefahren und Belastungen für die Bevölkerung. Nur in einem Industriegebiet sind wesentlich höhere Gefahren zulässig.

Wohnen ist in einem Industriegebiet, mit wenigen Ausnahmen, strengstens verboten.

Warum wohl ?

Die Anlage wird modern und schön. So versprechen es die Befürworter. Nun ja, über Schönheit lässt sich streiten. Aber modern ist eine solche Anlage nicht.

Fossile Brennstoffe sind ein Auslaufmodell, ...also auch Gas, weil endlich und nicht nachhaltig. „Aber wir brauchen doch das Gas“, heulen die Befürworter. Stimmt.

Aber muss ich deshalb für eine solche Anlage sein? Nein. Denn der zukünftige Energiebedarf der Menschheit kann nur durch nachhaltige Lösungen gedeckt werden. Dies wird sonnenklar, wenn man bedenkt, dass die Gasvorkommen in Deutschland in ihrer Größenordnung geradezu lächerlich klein sind. Die einzige Lösung heißt nachhaltiges Wirtschaften.

Das Prinzip der Nachhaltigkeit beinhaltet die derzeitigen Bedürfnisse zu befriedigen, ohne zukünftigen Generationen die Lebensgrundlage zu entziehen.

Was sind nun solche nachhaltigen Energiequellen? Jeder kennt sie schon: Photovoltaik, Solarthermie, Biomasse, Wasserkraft, Wind usw. „Aber man braucht doch Gas als Brückentechnologie“, beharren jetzt die Befürworter, wenn sie sich denn mit dem Thema überhaupt beschäftigt haben. Stimmt. Aber jede Brücke hat ein Ende. Dies gilt umso mehr, als auch die Probleme des Speicherns der nachhaltigen Energien immer besser gelöst werden. Für ein Einfamilienhaus ist es schon kein Problem mehr.

Für den aktuellen Gasbedarf gibt es eine einfache, faire und solidarische Lösung. Mit den bisherigen Lieferanten muss ökonomisch und politisch fair umgegangen werden. Man kann nicht billig einkaufen wollen und dann höchste Standards in der Förderung erwarten. Ein fairer Preis, nicht Gewinnmaximierung, und Energieeinsparung lieber Befürworter, das ist gelebte Solidarität.

Dazu kommt:

Der Steuerzahler würde GdF/Engie die Anlage finanzieren, jedenfalls zu einem guten Teil.

Das Zauberwort heißt „Investitionszulage“ durch das Land Brandenburg. Das sind nichts anderes als unsere Steuern. Wäre das die durch Befürworter so sehr geforderte Solidarität?

Peinliche technische Pannen und Probleme seit Jahren!

Es gibt wieder einmal erhebliche technische Probleme mit einer Gasanlage in Deutschland.

In den unterirdischen Gasspeichern in Etzel (nein, nicht der Hunnenkönig, sondern der Ort im Landkreis Wittmund), die seit Jahren in der Kritik stehen, sind zwei Förderstränge wegen schadhafter Schweißnähte an den verbauten Sicherheitsventilen gerissen. Da die Ventile aus einem anderen Material als der Förderstrang bestehen, korrodierten die Schweißnähte bei Dauerbetrieb. Es ist deshalb in der Vergangenheit immer wieder zu Pannen gekommen. Dabei ist das Wissen darum Bestandteil der Werkstoffkunde zweites Lehrhalbjahr eines Metallberufes. Jetzt müssen alle Ventile an 30 betroffenen Gasspeichern ausgetauscht werden. Die betroffenen Firmen verklagen sich jetzt gegenseitig. Offensichtlich herrscht selbst in der Gasbranche kein Vertrauen in das eigene Beherrschen der Technik.

Wir zeigen uns auf Seite 8, aber wer sind eigentlich Cordelia Schwatz und Claudia Quatsch



An alle Bürger der Stadt Märkisch Buchholz und Köthens, Gasbefürworter ausdrücklich eingeschlossen:

Die Situation in der Stadt gibt uns zunehmend zu denken. Seit sich am 4. Dezember vergangenen Jahres die Mehrzahl der Stadtverordneten vom kritischen Begleiten der geplante Gasförderung und -aufbereitung zu einer bedingungslosen Befürwortertruppe gewandelt hat, ist, im wahrsten Sinne des Wortes, der Teufel los.

Plötzlich sind da kritische Bürger, die nicht alles hinnehmen und kritische Fragen stellen. Und nicht nur das, sie wollen auch vernünftige Antworten. Es genügen ihnen nicht die vagen Hochglanzantworten und plakativen Versprechungen der Firma GdF/Engie, nein, sie wagen es, die Hochglanzprospekte und wohlorchestrierten (Des-) Informationsveranstaltungen zu hinterfragen. Sie informieren sich, prüfen nach und misstrauen dem „Alles wird gut.“ und „Lasst uns nur machen.“

Zunächst fällt den Gasbefürwortern nichts ein, als die Gasgegner als „Stimmungsmacher“, „Hetzer“ und „Neubürger“ abzuqualifizieren. Sie mussten feststellen, das zog nicht. Hunderte Bürgerinnen und Bürger solidarisierten sich mit den „Bürgern in Bewegung“. Auch der Versuch, alle Gasgegner in die rechte Ecke zu stellen schlug fehl, genauso wie das Anschwärzen beim Ordnungsamt, die anonymen Drohungen und Flugblätter.

Was wirklich zählt

Wir, die „Bürger in Bewegung...“ sagen immer noch allen klar und deutlich:

Wir wollen keine Gasförderung und – aufbereitung

...so nah an der Stadt und im Landschaftsschutzgebiet.

Wir fordern das nicht als Partei, sondern als mündige Bürger! Wir wollen, dass in Märkisch Buchholz wieder die 1989 erkämpfte Demokratie einzieht und die dafür nötige öffentliche Diskussion. In ihr soll wieder um Positionen gerungen werden, nicht hinter verschlossenen Türen in kleinen Grüppchen. Dazu gehört auch die Einsicht und Akzeptanz, dass die Mehrheit der Bürgerschaft das Gasprojekt nicht will. (Und dass GdF/Engie diese undemokratische Situation ausnutzen will, sagt genügend aus über diese Firma.)

Neuanfang durch Abwahl der Bürgermeisterin

In dieser Situation sagten sich einige Bürger – wohlgermerkt: nicht die BiB - dass es einen Neubeginn braucht. Verwaltungsrechtlich gab es hier nur die Möglichkeit der Abwahl der Bürgermeisterin.

Wir finden das inzwischen richtig

Neu durchstarten, ohne Parteienkandidat/in, aber mit jemandem, dem oder der die Region mehr am Herzen liegt als die eigene Karriere, das wäre es doch.

Wir als BiB wissen inzwischen, anders als Herr Koriath es sieht, dass es viele Bürgerinnen und Bürger gibt, die dafür in Frage kommen und auch entsprechend qualifiziert sind.

Speziell den Befürwortern der Gasgeschichte rufen wir zu: Lasst den Blödsinn sein! Lasst uns fair streiten, wie es sich gehört. Buchholz hat genügend Probleme, auch ohne Gas.

Und durch die Gasförderung und -aufbereitung wird kein einziges Problem gelöst, sondern es kommen neue hinzu.

Wir sind Mitglied im



Bundesverband Bürgerinitiativen
Umweltschutz e.V.
Prinz-Albert-Str. 55, 53113 Bonn,
Fon 0228-21 40 32

<http://www.bbu-online.de>

Gesichter der Bürger in Bewegung



Ralf Irmscher
Finanzkaufmann



Birgit Bullock
Personalentwicklungsberaterin



Jörg Riemenschneider
Journalist



René Altreuther
Dipl. Ing. (FH) Maschinenbau



Robert Rupp
Studienrat



Mathias Schöpfs
Kaufmann im Einzelhandel
in Ausbildung zum Bankkaufmann



Barbara Petschan
Studienrat Dr. phil.



Klaus-Dieter Heese
Maurer, jetzt Rentner



Doreen Altreuther
Kinderkrankenschwester



Oliver Hengstenberg
Dipl. Ing. Luft-und Raumfahrttechnik



Monika Stiehl
Dipl. Ing. (FH) Forstwirtschaft
Revierförsterin



Lutz Lorentz
Ing. für Fernmeldetechnik
KFZ-Meister



Torsten Schulze
Dipl.-Ing. für Brücken- und Ingenieurbau



Anika Naumburger
Gesundheits- und
Krankenpflegerin



Dr.med. Henrik Naumburger
Facharzt für Orthopädie und
Unfallchirurgie



Dr. Heidemarie Strehz
Fachärztin für Chirurgie



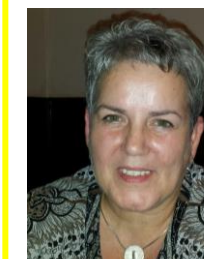
Peter Dietrich
Facharzt für Innere
Medizin, als Rentner
Gärtner und Schafzüchter



Petra Issig - Füssel
Krankenschwester Intensivmedizin



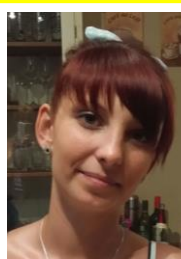
Harald Mascher
Selbständiger Handwerksmeister



Gabriele Mascher
Kaufmännische Angestellte



Jörg Wagner
Unternehmer



Susann Wandke
Büroangestellte



Cornelia Wandke-Kusai
Gastronom



Detlef Kusai
Malermester



Olaf Seeck
Geschäftsführer